Industriekultur Winterthur

55 IN.KU

März 2009

Wespimühle – ein einmaliges Industrie-Ensemble an der Töss

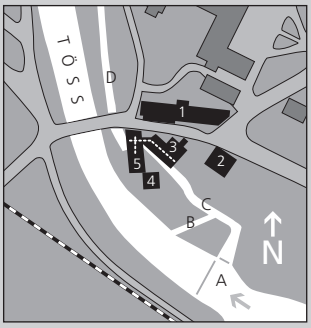
Ansicht des über 500jährigen Ensembles (Foto Bärtschi 2002)

Die bis heute in Betrieb gehaltene Wespimühle umfasst als Besonderheit nicht nur das bauliche Ensemble mit Baubereichen aus einem halben Jahrtausend. In ihrem Inneren befindet sich eine Maschinerie aus den Jahren ab 1892. Das einmalige Industriedenkmal liegt am mittleren Töss-Wasserfall in Winterthur. Den oberen besetzte das Kloster Töss (heute Rieter), den unteren die erste mechanische Spinnerei der Schweiz in der Hard. Winterthurs mittlerer Tösswasserfall, der Mühlekanal, die maschinelle Ausstattung und die Bauten machen die Anlage zum Denkmalpflegeobjekt von überkommunaler Bedeutung.

In der Schweiz wurden bis ins 20. Jahrhundert über 6000 Wasserkraftrechte für Mühlen und Nebenbetriebe erteilt, 837 davon im Kanton Zürich. Jedoch gibt es nur noch sehr wenige Getreide verarbeitende Betriebe mit einer originalen historischen Maschinerie: Die Wespimühle besass im Verlaufe der Zeit bis zu neun Wasserräder. 1893 erteilte der Regierungsrat dem Müller H. Wespi die Bewilligung «anstelle der bisher für den Betrieb seiner Hauptmühle, Beimühle, Reibe und Schleife bestandenen Wasserräder eine Turbinenanlage zu erstellen». Im gleichen Jahr wurde eine Jonval-Henschel-Kessel-Turbine von Johann Jakob Rieter & Cie. eingesetzt. Rieter war führend in der Ausrüstung von Fabriken und hatte bis dahin neben Escher Wyss in der Schweiz am meisten Turbinen geliefert. Diese Turbine ist heute noch in Betrieb und erzeugt die Energie für den Mühlenbetrieb. Sie liefert ihre Kraft mechanisch über eine vertikale Kraftübertragung in das jüngere Mühlegebäude am Tössufer und über Umlenkgetriebe in das zweite, ältere Mühlengebäude.

Der Turbinenleitapparat wird zurzeit mittels eines Asynchron-Drehstrom-Elektromotors der Société de l'Electricité Alioth je nach Wasserstand automatisch eingestellt. Der ursprüngliche Drehzahlregler, ein mechanischer Kegel-Pendelregler, ist noch vorhanden und könnte mechanisch gekuppelt werden. Die mittels Turbinenanlage angetriebenen Transmissionsanlagen und das seltene Holz-Gusseisen-Zahnrad-Winkelgetriebe sind vollständig erhalten und regelmässig in Betrieb.

Situation Wespimühle



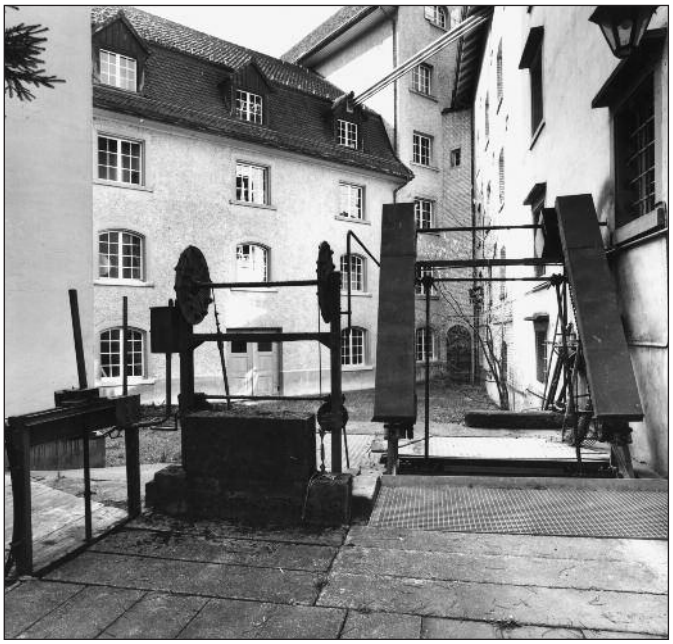
1 Bauernhaus mit Ökonomie
2 Wohnhaus
3 alte Mühle
4 Silo
5 neue Mühle (Putzerei)

A Tösswasserfall
B Leerlauf
C Oberwasserkanal
D Unterwasserkanal
····· Transmission

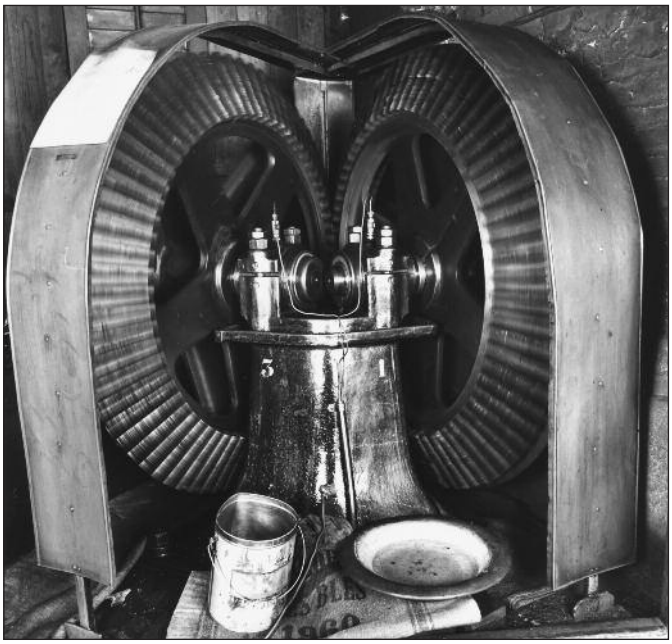
Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur

Zur Geschichte der Wespimühle

Urkundlich erstmals erwähnt wurde «die Mühle bei der Steig an der Töss» 1428: Herzog Friedrich von Österreich verlieh die Mühle einem Jörg von Randenburg. Urkunden von 1491 und 1492 erwähnen die Mühle als Eigentum von Heinrich von Rümlang. In den 1520er Jahren verkaufte der stark verschuldete Nachfahre, Hans Konrad von Rümlang, den Betrieb an Ulrich Erb. Drei Generationen der Familie Erb betrieben die Mühle bis dem Verkauf durch die Bodmers wechselten die Besitzer im 19. Jahrhundert häufig. 1883 kaufte Heinrich Wespi-Schollenberger die Beimühle mit einem Wasserrad und das Werkstattgebäude mit Anbau und zwei Wasserrädern. Seither heisst der Betrieb «Wespimühle». Wespi und seine Nachfahren, die Hablützels, bauten die Mühle laufend aus und betreiben sie noch heute.



Mühlenkanal mit Kanal-Laubrechenanlage. (Bild KDP)



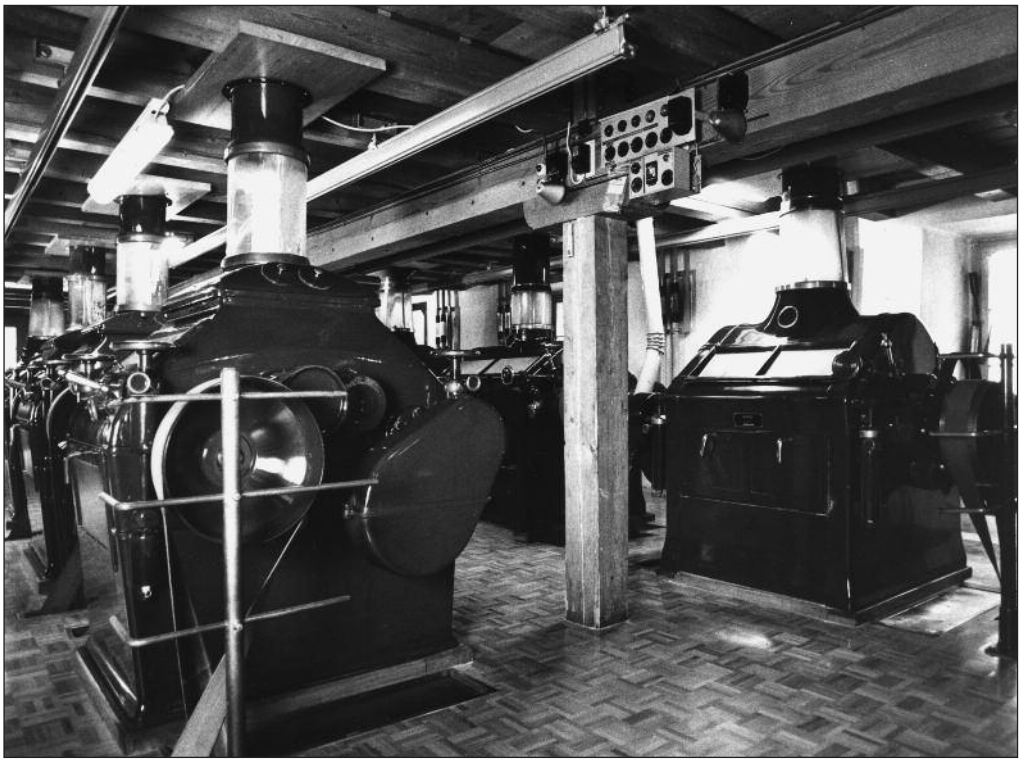
Das Winkelgetriebe überträgt die Kraft von der «neuen» Mühle (Putzerei) zur alten. (Foto KDP)

1598. In der Folge wechselten die Besitzer häufig, bis Hans Bodmer zu Beginn der 1650er Jahre die Mühle übernahm. An der Westfassade findet sich eine in die Mauer eingelassene Sandsteinplatte mit der Jahreszahl 1653, den Wappen der Familien Bodmer und Keller sowie deren Initialen.
Die Mühle wurde fortan «Bodmermühle» genannt. 1780 – 82 liess Hans Jakob Bodmer das Wohnhaus erstellen. Die Mühle war in den 1780er Jahren mit drei Mahlgängen, einer Relle zum Entspelzen des Getreides, einer Wassersäge und einer Hanfreibe ausgestattet. Nach

Die aktuellen Bauten

Das Ensemble der Wespimühle setzt sich heute aus zwei Mühlengebäuden, einem Bauernhaus mit Scheune, einem freistehenden Schopf mit Keller, zwei Getreidesilos, dem Getreidesilo-Turm und dem Wohnhaus zusammen. Die ältesten Elemente der Anlage finden sich im L-förmigen Mühlengebäude mit dem nordseitig angebauten Mühlekontor. Im Nordostteil steckt der umgestaltete Kernbau, der vermutlich aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammt. Dessen Wohnräume sind seit 1918 als Büroräume genutzt. Ebenfalls aus dem 17. Jahrhundert dürfte der Mühlekontor-Anbau stammen. Die beiden Gebäudeteile weisen zusammen auf vier Geschossen jeweils einen L-förmigen, hallenartigen Raum für die Müllereianlage auf.
1916–17 liess Heinrich Wespi die Beimühle, das Werkstattgebäude und den Oberbau des Turbinenhauses abtragen und an ihrer Stelle zwei Gebäude erstellen: ein Mühlengebäude mit Turbinenhaus und ein Mühlengebäude mit Magazin. Die beiden neuen, nach Plänen von Architekt Friedrich Schneebeli erstellten Gebäude wurden 1918 unter einer Versicherungsnummer zusammengefasst. Sie sind mit der alten Mühle spitzwinklig zusammengebaut und durch einen Verbindungsgang miteinander verbunden. Der Industriebau mit trapezförmigem Grundriss mit Heimatstil-Elementen und Mansardgiebeldach steht über der Uferböschung der Töss. Er enthält auf sechs Geschossen Putzerei, Magazin und Abfüllanlage. Dazu gehört das architektonisch durch eine turmartige Bauweise hervorgehobene Turbinen- und Abstehkastengebäude. Den Zugang zur Tössbrücke bildet eine säulengestützte Arkade mit drei giebelseitigen Bögen und natursteinverkleideten Pfeilern. Der Laubengang dient dem Warenumschlag der Mühle und den Fussgängern.
Das mit der Doppelscheune zusammengebaute Bauernhaus steht auf der gegenüberliegenden Strassenseite. Es wurde, wie auch der ältere Teil der Scheune, vor 1784 erstellt. Der imposante, lang gezogene Gebäudekomplex besteht weitgehend aus Fachwerkkonstruktionen. Der östlich der Mühle freistehende Schopf mit Keller wurde 1835 vom damaligen Müller, H. Sulzer, als Brettermagazin errichtet. Das freistehende, massive Wohnhaus mit repräsentativem Charakter stammt aus den Jahren 1780–82. Gemäss den heutigen Müllersleuten wurde es auch als Sitz der Geschäftsleitung der benachbarten Spinnerei Beugger benutzt. 1876 erhielt das Haus den Namen «Zum Mühlenhof». Auch der Mühlenbetrieb erhielt bau-

liche Erweiterungen: Die Firma H. Wespi AG erstellte 1932 den Getreidesilo-Turm nach Plänen der Architekten Fritschi, Zangerl & Sträuli im Stil des Neuen Bauens an der Südostecke des Industriebaus. Das Gebäude ist angeblich eines der ersten mit Gleitschalung erstellten Betonbauten der Schweiz. Der modern wirkende Bau mit Flachdach wurde durch Hatt-Haller ausgeführt. Zuoberst befindet sich eine umlaufende Aussichtsgalerie. Schliesslich liess die Firma 1962 zwei weitere, aluminiumverkleidete Getreidesilos mit kreisförmigem Grundriss im Raum zwischen Industriemühle und Siloturm errichten. Sie haben je ein Fassungsvermögen von 160 Tonnen.



Das Herz der Mühle muss weiterschlagen: Walzenstühle. (Bild KDP)

Die Wasserkraftanlagen

Die Wasserkraftanlagen bestehen heute aus der Wasserfassung mit Schwelle, Tafelwehr und Spülschieber, dem Oberwasserkanal mit Grob- und Feinentlastung, der Rechenanlage mit Grob- und Feinrechen, der Druckleitung, der Turbinen- und Transmissionsanlage, dem Unterwasserkanal und einem Turbinenhaus mit Versuchsturbine. Teile der Anlage, z. B. der Oberwasserkanal, entstanden 1893. Der Auslauf des Unterwasserkanals wurde anlässlich des Mühleneubaus 1915 teilweise überdeckt, am Verlauf aber kaum verändert.

Während des 2. Weltkriegs wurden die Wasserkaftanlagen wegen der Energienot erneuert: 1943 beschloss der Regierungsrat, «dass die H. Wespi AG, Wülflingen, als Inhaberin eines Wasserrechts für eine Wasserkraftanlage an der Töss in Wüflingen zu Betriebe der Mühle als Ersatz der früheren Wasserrechtsverleihungen das Recht verliehen wird, das Wasser der Töss in Wülflingen durch ein festes Wuhr zu fassen, bis zu 1,5 m^3/sek. durch einen ca. 90 m langen Kanal und eine ca. 20 m lange Druckleitung auf eine Turbine in der Mühle bei der Strassenbrücke über die Töss zu leiten und von da durch einen ca. 180 m langen Ablaufkanal zirka 140 m unterhalb der Strassenbrücke der Töss zurückzugeben. Gleichzeitig wird bewilligt, das feste Wehr in der Töss von Kote 415,76 auf 415,95 m zu erhöhen. Unter der Zugrundelegung eines mittleren nutzbaren Wasserflusses von 1,46 m^3/sek. und eines Bruttogefälles von 6,40 m ergibt sich eine Bruttowasserkraft von 124,6 PS».
Um die Jahrhundertwende kam das Kleinkraftwerk der Wespimühle wegen der defekten Ölverteilpumpe und beschädigten Gleitlagern ausser Betrieb. Mit der Hilfe der Stiftung revita wurde die Anlage instand gestellt. Sie produziert seit 2002 wieder Strom für den Mühlebetrieb. Im gleichen Jahr konnte das Kleinkraftwerk erstmals Strom ins öffentliche Netz einspeisen. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Ökostrom sind ein wichtiges Standbein für den Fortbestand der Mühle.

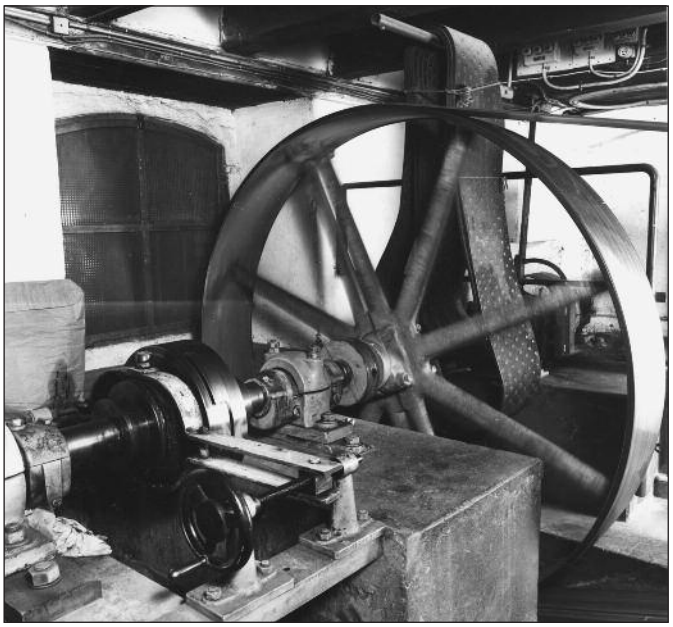
Die Müllereieinrichtungen aus der Zeit ab 1892

Die Arbeitsmaschinen der Wespimühle zeigen eindrucksvoll den Stand der Technik vom Übergang von der Sackmüllerei auf die vollautomatische Müllerei mit Walzenstühlen und Becherwerken, welche 1830 in der Schweiz entwickelt wurde. Die ganze Produktion ist seit 1972 modernisiert. Beispielsweise traten pneumatische Absaugvorrichtungen an die Stelle von mechanisch angetriebenen Becherwerken. Die Anlage funktioniert bis heute als Mühle für Nischenprodukte.
In der älteren Mühle stehen 8 Walzenstühle: 3 von Daverio AG, Zürich, 3 von Magnusi, Gossau, und 2 von J. Maier & Co. Maschinenfabrik Gossau. Sie stammen aus den 1950er und 1960er Jahren und sind alle betriebsfähig. Sie mahlen das Korn und die Zwischenprodukte, die in den Obergeschossen mit Sichtern gesiebt und wieder auf die Mahlmaschinen verteilt werden. Im Untergeschoss der Industriemühle ist der älteste Walzenstuhl von Glarner & Cie., Gossau, erhalten geblieben. Er dient heute «zum Mais brechen» und zeigt den Stand der Technik in den 1920er Jahren.

IN.KU

Gefährdung des Mühlenbetriebs

Im April 1997 musste die Wespimühle Konkurs anmelden. Seither haben die Mühle und das Müllerehepaar Hablützel schwierige Zeiten durchlebt. Mehrmals drohte die Stilllegung. Heute gehört das Ensemble einem Bauunternehmer, wird aber immer noch von Hablützels betrieben. Sie verkaufen ihr vielseitiges Sortiment auf dem Grosskundenmarkt und in ihrer «Wespimüller's-Mälhandlig». Um den Betrieb finanzieren zu können, fanden bis 2008 in der Mühle Events und Jazzkonzerte statt und die Räumlichkeiten wurden für Festanlässe vermietet.



Hauptwelle in der alten Mühle. (Bild KDP)

Der Verein pro Wespimühle

Weil sich die Beziehung zwischen Eigentümer und Mietern zunehmend verhärtete und das Aufrechterhalten des Betriebs in der Mühle immer mehr in Frage stand, wurde 2005 der Verein Pro Wespimühle ins Leben gerufen. Der Verein hat zum Hauptziel, die Wespimühle betriebsfähig zu erhalten. Die Anstrengungen des Vorstandes waren und sind ganz auf dieses Ziel ausgerichtet. Im ersten Jahr konnten jahrelange Kompetenzstreitigkeiten beigelegt und ein neuer, unbefristeter Mietvertrag für das Ehepaar Hablützel mit einer Mietzinsreduktion ausgehandelt werden.
Unterdessen sind die Anlässe in der Mühle leider gestoppt worden. Zum einen beanstandete die Gesundheitspolizei Mängel, die behoben werden müssen, zum andern kamen Auflagen der Feuerpolizei dazu. Bevor die Anlässe wieder aufgenommen werden können, müssen sowohl bauliche als auch betriebliche Auflagen erfüllt werden. Die betrieblichen Auflagen müssen vom Mieter erfüllt werden. Hingegen ist es Sache des Eigentümers, die baulichen Auflagen zu erfüllen, was bis heute nicht geschehen ist.

Verhandlungen mit der Denkmalpflege

Die Situation verschärfte sich, als der Besitzer zusammen mit der Firma Entegra 2008 den Bau eines neuen Kleinkraftwerks in Angriff nahm. Ziel ist es, so viel Strom wie möglich aus dem Tösswasser zu produzieren und diesen als Ökostrom teuer zu verkaufen. Das neue Kraftwerk würde der Wespimühle im wahrsten Sinne des Wortes «das Wasser abgraben», denn die Bauherren sehen vor, dem Kleinkraftwerk der Mühle nur einmal wöchentlich Wasser zu liefern. Der weitere Betrieb der Wespimühle wäre nicht mehr möglich.
Das geplante neue Kraftwerk und ein Baugesuch des Eigentümers für den Ausbau des Silos verlangten nach Taten. Am 27. November 2008 setzten sich Vertreter der Kantonalen Denkmalpflege, der Denkmalpflege der Stadt Winterthur, des Zürcher Heimatschutzes, des Vereins Pro Wespimühle sowie der Stadtbaumeister der Stadt Winterthur zu einem Gespräch zusammen. Alle Beteiligten waren einhellig der Meinung, dass die Wespimühle und ihr Kleinkraftwerk betriebsfähig erhalten werden müssen. Die Kantonale Denkmalpflege wird kein Projekt bewilligen, das die Nutzung der alten Wasserkraftanlage einschränkt oder verunmöglicht. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer sind zurzeit im Gange.
Angestrebt wird, dass die Mühle und das Kraftwerk weiterhin betrieben werden können und auf keinen Fall ein Stillstand entsteht, wodurch die Anlage verrotten würde. Da das Müllerehepaar Hablützel vor der Pensionierung steht, ist die Einarbeitung eines Nachfolgers sehr wichtig. Auch die Wiederaufnahme der Veranstaltungstätigkeit und andere Aktivitäten in der Mühle sind für die Existenz des Anlage von grosser Wichtigkeit.

Impressum

Text Sylvia Bärtschi-Baumann
Bilder Kantonale Denkmalpflege; Stiftung Industriekultur, Dr. H.-P. Bärtschi
Gestaltet von Andreas Fahrni, Schaffhausen
Gedruckt bei Peter Gehring AG, Winterthur

SGTI

«Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur»

Postfach 2408, 8401 Winterthur

PC-Konto: 80-33931-4

Präsident: Dr. Markus Meier, Aarau
Geschäftsstelle: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthur

Die SGTI bietet zum jährlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 60.–

- Vorträge, Exkursionen, Reisen, Tagungen, Ausstellungen
- jährlich 4 Zeitschriften «industrie-kultur», 2 – 3 IN.KU-Bulletins und weitere industriekulturelle Publikationen.
- Internet-Plattform ISIS für Industriekulturgüter

Weitere Unterlagen über unsere Aktivitäten erhalten Sie über folgende Adresse: SGTI, Postfach 2408, 8401 Winterthur

ASHT

«Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel»

Adresse postale: ASHT Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel, Case postale 2408, 8401 Winterthour

CCP: 80-33931-4

Président: Dr. Markus Meier, Aarau

Secrétariat: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthour

- L'ASHT organise des conférences, excursions, symposiums, expositions, voyages du patrimoine industriel.
- Les membres reçoivent le IN.KU et la revue «industrie-kultur» et d'autres publications.
- ISIS Plate-forme d'information pour la sauvegarde du patrimoine industriel de la Suisse

Cotisation annuelle: Fr. 60.–

Sur demande (ASHT, case postale 2408, 8401 Winterthour) nous vous envoyons très volontiers toute documentation concernant l'ASHT.

www.sgti.ch
www.asht.ch
www.industrie-kultur.ch
www.patrimoine-industriel.ch
www.industrial-heritage.ch

Mail: **info@sgti.ch**